

Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen 2013

Eine Statistik der Opferberatung des RAA Sachsen e.V.

Inhalt

I – Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis	3
II – Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im Jahr 2013	6
1. Angriffe	6
1.1. Angriffe nach Landkreis	7
1.2. Tatmotive	8
1.3. Art der Straftaten	9
2. Einschätzung und qualitative Besonderheiten	10
3. Dunkelfeld rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe	11
III – Beratung von Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe 2013	12

I. Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis

Zählweise

Die Definition rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt der Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. ist angelehnt an jene aus dem polizeilichen Definitionssystem der Politisch motivierten Kriminalität des BKA (2001 durch die Innenministerkonferenz beschlossen und seitdem in Kraft). Danach zählt als PMK- rechts *„eine Tat insbesondere dann, wenn die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, dass sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status ´ richtet.“*¹

Bei der Betrachtung der „Umstände der Tat“ und der „Einstellung des Täters“ ist für die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. die Wahrnehmung der Betroffenen, also die Opferperspektive ausschlaggebend.

Kriterien, die Aussagen über die Einstellung des Täters zulassen, sind:

- Äußerungen des Täters vor, während oder nach der Tat
- Kleidung oder Symbole, die der Täter trägt
- Organisierung des Täters in rechten Gruppierungen

Umstände der Tat, die für ein rechtes Tatmotiv sprechen, können sein:

- Tatkontext wie Zeit und Ort (einschlägige Daten wie 20. April, Männertag, 1. Mai, etc. oder Orte wie Volksfeste, Demonstrationen)
- Tatzusammenhänge wie wiederholte Angriffe, auch unterhalb der Gewaltschwelle (Sachbeschädigungen, Schmiererein, Aufkleber, etc.)
- Art der Tatbegehung (Exzess, besondere Brutalität, Demütigung, Folter)
- Die Auswahl des Opfers. Aus der Tat selbst spricht mit der Auswahl des Opfers die Einstellung des Täters. Der Angriff wird aufgrund von Ungleichwertigkeitsvorstellungen verübt, d.h. aufgrund der Einstellung, dass ein Mensch wegen seiner Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder seines Erscheinungsbildes, nicht genauso viel wert sei. Die Tat richtet sich nicht gegen das Individuum als solches, sondern stellvertretend gegen eine Gruppe.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen ausschließlich Gewalttaten. Anspruch der Statistik ist es jene Spitze des Eisbergs rechter Straftaten abzubilden, die Menschen in ihrer körperlichen Unversehrtheit verletzt. Vorfälle in den Bereichen rassistische Beleidigung, Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen, rassistische Diskriminierung und Mobbing werden nicht berücksichtigt.

¹ Bundesministerium des Inneren/ Bundesministerium der Justiz (Hrsg.): 2. Periodischer Sicherheitsbericht. Berlin 2006, S. 135.

Sachbeschädigung gehen nur in massiven Fällen in die Statistik ein, d.h., wenn diese zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) gerichtet sind und ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfindet. Zudem muss der entstandenen Sachschäden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeuten und damit einer Brandstiftung gleichkommen. Schmierereien oder Stein- und Flaschenwürfe auf Gebäude, zerstörte Fensterscheiben an Parteibüros o.ä. werden nicht in die Statistik aufgenommen. Kommen solche nichtmassiven Sachbeschädigungen jedoch zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) immer wieder in regelmäßigen Abständen vor, so werden diese in der Jahresstatistik als ein Fall von vehementer Sachbeschädigung aufgeführt.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen als Gewalttaten:

- massive Sachbeschädigung²
- Nötigung, Bedrohung, versuchte Körperverletzung
- Körperverletzung
- schwere Körperverletzung/versuchte Tötung
- Tötung
- Brandstiftung
- Sonstiges (Landfriedensbruch, Raub, Erpressung)

Im Unterschied dazu werden im Definitionssystem PMK auch Widerstandsdelikte oder Gefährliche Eingriffe in den Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr als Gewalttaten geführt.

Die Benennung und Definition der Gewalttaten orientieren sich an den Straftatbeständen des Strafgesetzbuches, um Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit mit den behördlichen Zahlen³ zu gewährleisten.

Datenbasis

Datenbasis bildet die von den Opferberatungsstellen der neuen Bundesländer geführte Datenbank mit Stand vom Februar 2013.

Eine Aufnahme in die Statistik erfolgt erst durch die Beratungsstellen, wenn ausreichend Informationen zu einem Fall vorliegen, die eine Einordnung nach oben stehender Definition ermöglichen. Im Idealfall besteht ein direkter Kontakt zum Betroffenen oder aber externe

² Als massiv gilt eine Sachbeschädigung dann, wenn ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfand oder der entstandene Sachschaden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeutet und damit einer Brandstiftung gleichkommt.

³ Da es sich sowohl bei der behördlichen Statistik zur PMK als auch bei der Statistik der Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt um sogenannte Eingangsstatistiken handelt, ist auch dahingehend eine Vergleichbarkeit gewährleistet, als die Gewalttaten einfließen, ohne ausermittelt sein zu müssen.

vertrauenswürdige Quellen liefern die notwendigen Hinweise zu einem Fall. Eine Zählung nach Hörensagen erfolgt nicht.

Die Hinweise zu Angriffen erlangen die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. über:

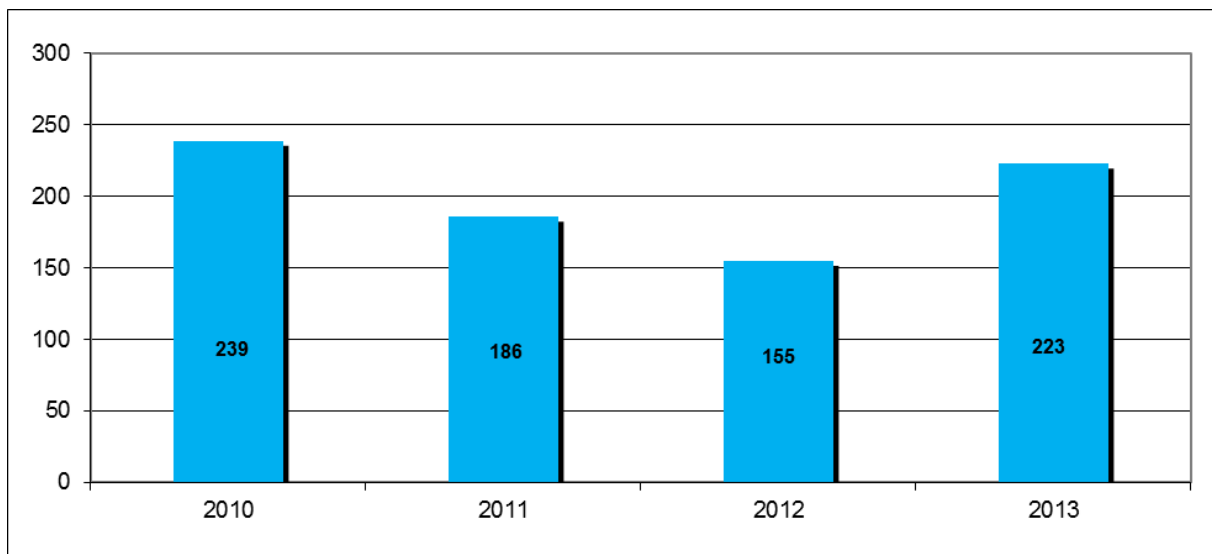
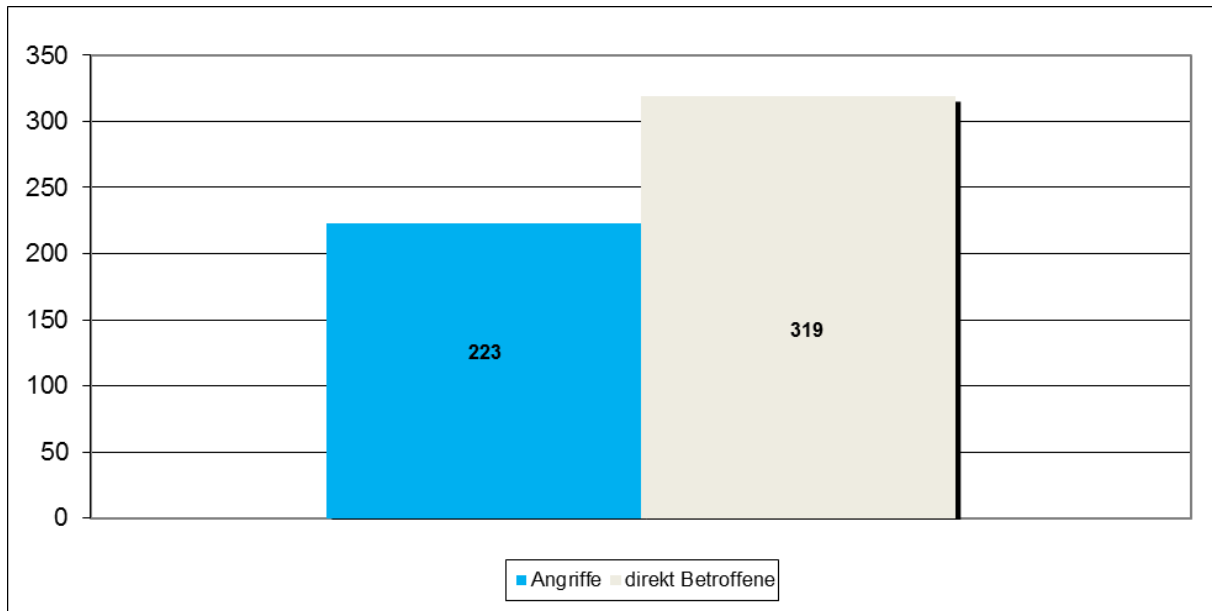
- die Betroffenen
- Kooperations- und Netzwerkpartner vor Ort
- eindeutige Meldungen der Polizei oder Nachfrage bei der Polizei
- eindeutige Presseartikel
- monatliche Kleine Anfragen im Sächsischen Landtag an das SMI zur PMK- rechts

Die in der Statistik aufgeführten Angriffe erlauben keinen Rückschluss auf das tatsächliche Fallaufkommen, da von einer Dunkelziffer auszugehen ist (siehe dazu mehr unter 3. Einschätzung des quantitativen Materials).

II. Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im Jahr 2013

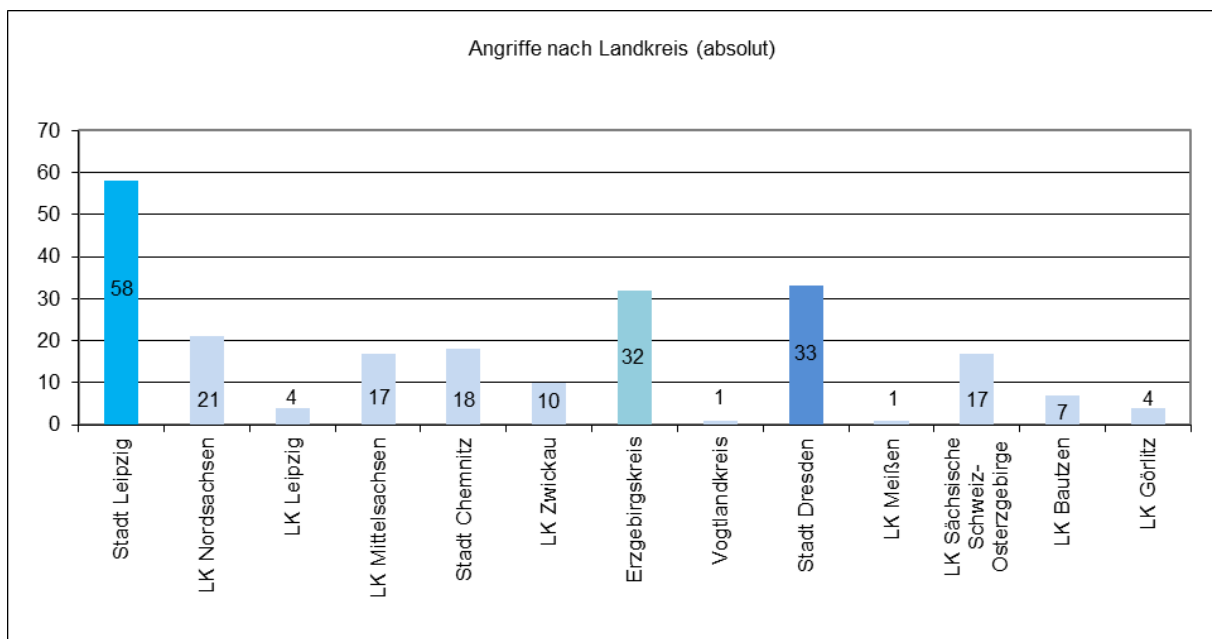
1. Angriffe

Im Jahr 2013 registrierten die Opferberatungsstellen in Sachsen 223 Angriffe. Im Vergleich zum Vorjahr (155) stieg die Zahl der Angriffe wieder deutlich an. Von diesen 223 Angriffen sind 319 Personen direkt betroffen gewesen.

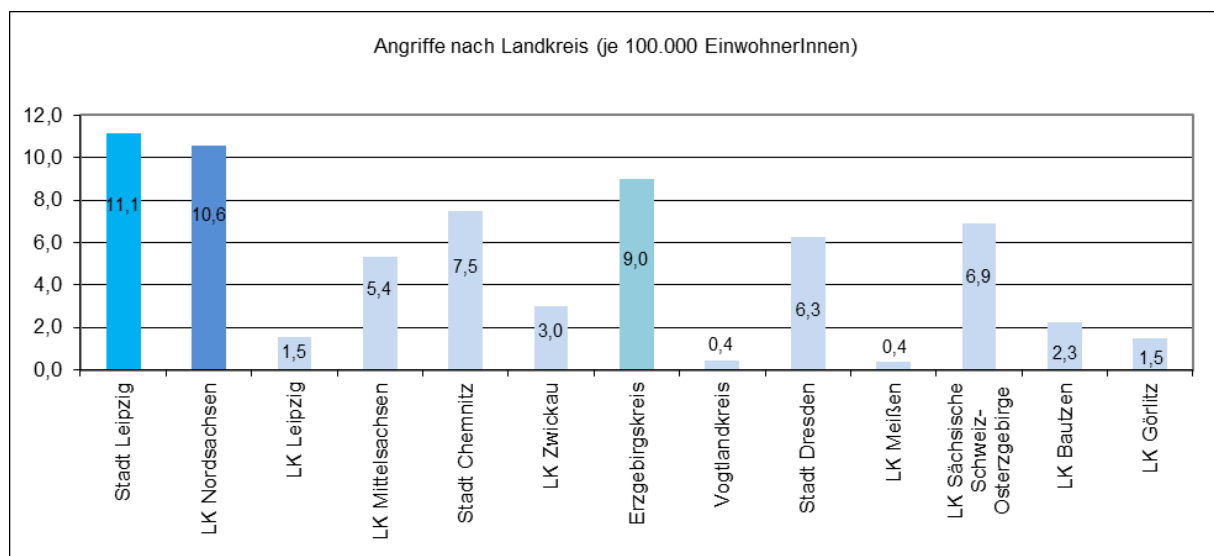


2. Angriffe nach Landkreis

Mit Leipzig (58) und Dresden (33) sind wie bereits in den Vorjahren die Städte Schwerpunkte rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt. Nach einem Rückgang der Angriffe im Jahr 2012 (23; 23) stiegen diese in beiden sächsischen Großstädten wieder deutlich an. Auffällig ist im Jahr 2013 insbesondere der Erzgebirgskreis mit 32 gezählten Angriffen (2012: 3). Dieser wohl massivste Zuwachs im Jahr 2013 lässt sich auf eine Erhellung des bis dato als „Dunkelfeld“ geltenden Kreises, durch eine starke Vernetzung mit Kooperationspartner_innen und einen verbesserten Zugang zu den Betroffenen vor Ort zurückführen. Unter den ländlichen Regionen stehen außerdem die Landkreise Nordsachsen (21), Mittelsachsen (17) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (17) hervor. Während im Landkreis Mittelsachsen (2012: 14) die Zahl in etwa gleich blieb, ist in den beiden anderen Landkreisen (2012: 11; 10) ein Zuwachs zu verzeichnen. Eine starke Zunahme ist mit 18 Angriffen auch in der Stadt Chemnitz zu verzeichnen (2012: 7). Gesunken ist die Zahl der rechtsmotivierten Gewalttaten hingegen im Landkreis Leipzig (2012: 17), Zwickau (2012: 16), Bautzen (2012: 17) und Meißen (2012: 8).



Setzt man die Angriffe ins Verhältnis zur Einwohner_innenzahl⁴, kristallisieren sich die Landkreise Nordsachsen, der Erzgebirgskreis und der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge neben den drei Städten Leipzig, Chemnitz und Dresden als Schwerpunktregionen rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt im Jahr 2013 heraus.



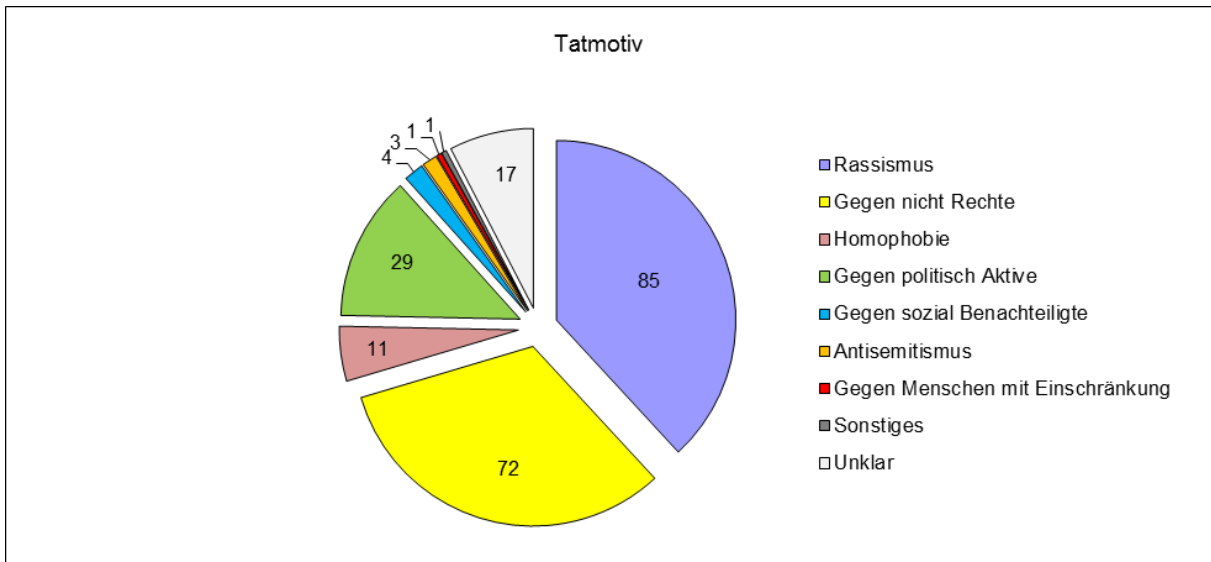
3. Tatmotive

Abgebildet sind die Tatmotive für die von den Opferberatungsstellen registrierten Angriffe. Nicht alle Fälle lassen sich eindeutig den Motiven (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, gegen politisch Aktive, gegen nicht Rechte, gegen Menschen mit Behinderung und gegen sozial Benachteiligte) zuordnen, haben aber dennoch einen eindeutig rechten Hintergrund. Diese werden unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Unter „Unklar“ fallen Angriffe dann, wenn zwar nachweislich feststeht, dass es sich um einen rechtsmotivierten Angriff handelte, jedoch keinerlei nähere Informationen zum konkreten Tatmotiv recherchiert werden konnten⁵.

Die meisten Angriffe richteten sich wie bereits im Jahr 2012 gegen Menschen, die aufgrund von Rassismus angegriffen wurden (85). In 71 Fällen richteten sich die Angriffe gegen nicht-rechte Jugendliche oder Alternative. Politisch aktive Personen, die sich bspw. gegen Neonazis engagieren, waren in 29 Fällen betroffen. Homophobie war in 11 Fällen das Motiv. Vier Angriffe richteten sich gegen sozial Benachteiligte, drei Gewalttaten wurden aus antisemitischen Motiven verübt und in einem Fall war der Angriff gegen Menschen mit Einschränkungen gerichtet.

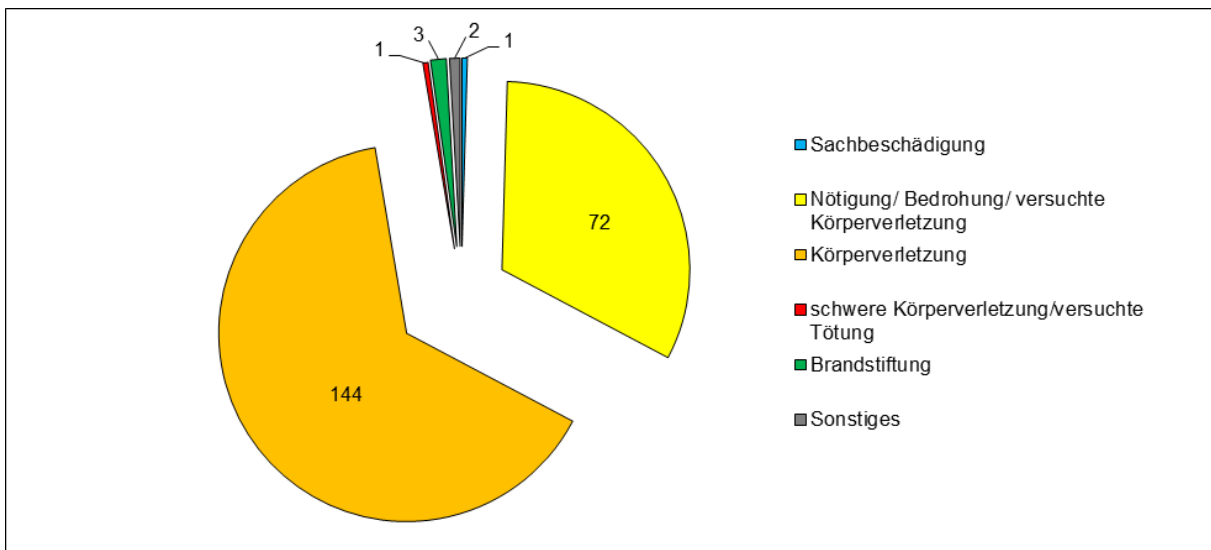
⁴ Die Einwohner_innenzahlen sind dem Statistischen Landesamt Sachsen mit Stand vom 31.12.2012 entnommen.

⁵ Die hohe Zahl von Angriffen bei denen das Tatmotiv unklar ist, resultiert aus der zugrunde liegenden Quelle, den Antworten des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren auf monatliche kleine Anfragen im Sächsischen Landtag nach „Politisch motivierten Straftaten – rechts“. Aus diesen geht zwar Straftat und Datum der Tat hervor, jedoch kein konkretes Tatmotiv. Der rechte Hintergrund ist mit der Einsortierung als PMK- rechts zwar gegeben, jedoch fehlt eine Aussage zur Betroffenenengruppe.



4. Art der Straftaten

Am häufigsten handelt es sich bei rechtsmotivierten und rassistischen Angriffen um Körperverletzungen (144), gefolgt von Nötigungen/Bedrohungen/versuchten Körperverletzungen (71). In einem Fall handelte es sich um eine schwere Körperverletzung/versuchte Tötung. Zudem wurden drei Brandstiftungen und eine massive Sachbeschädigung registriert.



5. Einschätzung und qualitative Besonderheiten

Nachdem in den vergangenen Jahren die Anzahl rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe stetig zurückgegangen war, verzeichnen die Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. im Jahr 2013 erstmalig wieder einen deutlichen Anstieg. Vor allem in den Städten Leipzig, Chemnitz und Dresden nahmen die rechtsmotivierten und rassistischen Angriffe im Vergleich zum Vorjahr stark zu. Auch in den Landkreisen Nordsachsen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge nahmen solche Gewalttaten wieder deutlich zu, während sie in den Landkreisen Leipzig, Zwickau und Bautzen zurückgingen.

Mit 32 gezählten Angriffen im Jahr 2013 ist im *Erzgebirgskreis* wohl der massivste Zuwachs zu verzeichnen; die Zahl der Angriffe bewegt sich hier auf dem Niveau der Großstadt Dresden. Diese Auffälligkeit lässt sich vor allem dadurch erklären, dass der Opferberatung in den Jahren zuvor, weitaus weniger Angriff bekannt wurden. Im Jahr 2013 konnte aber durch intensive Netzwerkarbeit der Zugang zu Betroffenen in der Region verbessert und so im Erzgebirgskreis das Dunkelfeld rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt erhellt werden. Insbesondere in der Region Annaberg bedrohen und attackieren Neonazis immer wieder alternative Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund. Betroffene beschreiben zudem, dass sie bestimmte Orte, wie z.B. Gemeindefeste meiden, um möglichen Angriffen aus dem Weg zu gehen. Der überwiegende Teil der hier gezählten Angriffe ist durch die Betroffenen nicht angezeigt worden, entgegen der sachsenweiten Statistik, in der die gezählten Fälle zu um die 70% angezeigt sind. Im *Landkreis Mittelsachsen*, insbesondere der Raum Döbeln, Leisnig, bewegt sich die Anzahl der Angriffe seit Jahren auf hohem Niveau. Auch hier wurde die Hälfte der Angriffe, von denen meist alternative Jugendliche betroffen waren, nicht zur Anzeige gebracht.

In diesen Regionen aber auch im *Landkreis Nordsachsen* bestimmen Neonazis den Alltag und verüben dabei immer wieder Angriffe auf nicht-rechte, alternative Jugendliche oder politisch Aktive, um diese Dominanz aufrecht zu erhalten. Besonders hervorzuheben ist dabei die Region um Bad Dübener Heide und Eilenburg, wo eine Serie an offenbar rechtsmotivierten Übergriffen auf Jugendclubs stattfand. Aber auch Delitzsch ist in Nordsachsen deutlich als Brennpunkt auszumachen. In Mügeln ist ein Rückzug von nicht-rechten und alternativen jungen Menschen wahrzunehmen, welche als Resultat der Gefährdungssituation in den letzten Jahren zu werten ist. Die Neonazi-Szene ist im Landkreis Nordsachsen gut vernetzt und vielerorts präsent, ebenso wie im *Landkreis Leipzig*. Zwar ist hier ein deutlicher Rückgang der Angriffe zu verzeichnen, aber als Konsequenz aus den dauerhaften Angriffen in den letzten Jahren mussten zwei nicht-deutsche Gewerbetreibende ihre Lokalitäten schließen. Einer sah sich gar gezwungen mit seiner Familie den Landkreis zu verlassen, da sie immer wieder Ziel von Angriffen und Bedrohungen waren. Trotz der verhältnismäßig geringen Angriffszahlen, ist in einzelnen Gemeinden des Landkreises Leipzig ein permanentes Bedrohungsgefühl von potentiell Betroffenen rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt festzustellen.

Die Zunahme vor allem rassistisch motivierter Angriffe, die bereits 2012 zu verzeichnen war, setzt sich 2013 fort. Vor allem im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, sowie in den Städten Leipzig, Chemnitz und Dresden überwiegen die Angriffe mit rassistischem Tatmotiv. Im Zusammenhang mit der Debatte um die Unterbringung von Asylsuchenden wurden zumeist von der NPD initiierte Facebook- und Bürgerinitiativen mit Unterschriftensammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen aktiv. Es kam auch zu Angriffen. Kundgebungen und Fackelmärsche gab es in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Freiberg und Rötha. Gleich vier Mal fand ein „Lichtellauf“ in Schneeberg mit bis zu 1500 Teilnehmenden statt. Am Rande dieser Demonstrationen kam es zu Angriffen auf Journalisten. In Rackwitz war die kommunale Überlegung eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge einzurichten Anlass für z.T. rassistische Proteste von Anwohnern der Kleinstadt. Ein Flugblatt wurde verteilt und bei einer Gemeinderatsitzung mit über 300 Besuchern kam es zu rassistischen Äußerungen. In Borna wurde an Silvester zu 2014 eine Unterkunft mit Leuchtraketen und Sprengkörpern angegriffen, ebenso wie die Unterkunft in Kamenz im Januar 2013. Auch in Gröditz und Langburkersdorf kam es zu Versuchen Unterkünfte zu beschädigen oder gar Bewohner_innen anzugreifen.

6. Dunkelfeld rechtmotivierter und rassistischer Angriffe

Zwar ist es in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, das Dunkelfeld partiell zu erhellen, dennoch ist weiterhin von einer Dunkelziffer rechtmotivierter und rassistischer Gewalttaten auszugehen. Die Opferberatungsstellen in den Landesdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind in ihrer Arbeit auf Hinweise zu Angriffen von Betroffenen selbst und Kooperationspartnern (bspw. zivilgesellschaftliche Initiativen) sowie auf Meldungen der Polizei oder der lokalen Presse angewiesen. In Regionen, die diesbezüglich „weiße Flecken“ auf der Landkarte bilden, ist die Dunkelziffer entsprechend hoch. So ist besonders bei einem Vergleich der einzelnen Landkreise zu beachten, dass geringere Zahlen nicht zwangsläufig auf ein tatsächlich niedriges Fallaufkommen schließen lassen, sondern mit den mangelnden Informations- und Kontaktmöglichkeiten in einigen sächsischen Gegenden zusammen hängen. Auch folgende Aspekte können eine Rolle spielen.

Zugang zu Betroffenenengruppen

Die Opferberatungsstellen sind unter anderem auf die Meldung von Angriffen durch die Betroffenen selbst angewiesen. Deshalb ist ein Zugang zu den einzelnen Betroffenenengruppen unabdingbar. Gelingt dies durch Kooperations- und Netzwerkpartner_innen zu nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, politisch Aktiven und Betroffenen von rassistisch motivierten Angriffen vergleichsweise gut, ist es umso schwieriger einen vertrauensvollen Zugang zu sozial Benachteiligten/Wohnungslosen, Menschen mit Einschränkung oder von Homophobie Betroffenen zu finden.

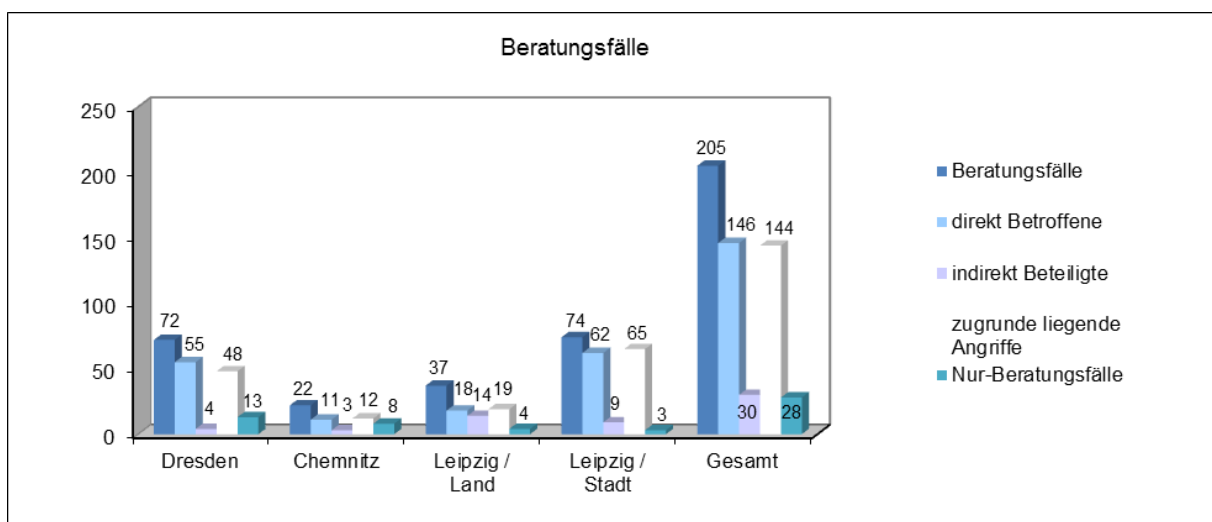
Gewöhnungseffekte – Normalisierung

Gerade innerhalb der Betroffenenengruppe nicht-rechter oder alternativer Jugendlicher besteht eine zunehmende Frustration über ihre Situation. Sie sehen es nur selten als Weg zur Verbesserung ihrer Lage, eine Anzeige zu erstatten oder sich an entsprechende Beratungsstellen zu wenden. Vielmehr akzeptieren sie ihre Situation. Bedrohungen, versuchte Körperverletzungen oder einfache Körperverletzungen ohne schwerwiegende Folgen werden als Lappalien betrachtet, die zum Alltag gehören. Aber auch bei Betroffenen von rassistischen Angriffen ist dieser Prozess festzustellen. Regelmäßig bewerten sie körperliche Angriffe als nur ein Ereignis unter vielen erlebten Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Aufgrund dieser „Gewöhnung“ an rechts und rassistisch motivierte Gewalt wenden sich Betroffene nur an die Opferberatung, wenn es sich in ihren Augen um schwerwiegendere Fälle handelt.

III. Beratung von Betroffenen rechtsmotivierte und rassistischer Angriffe 2013

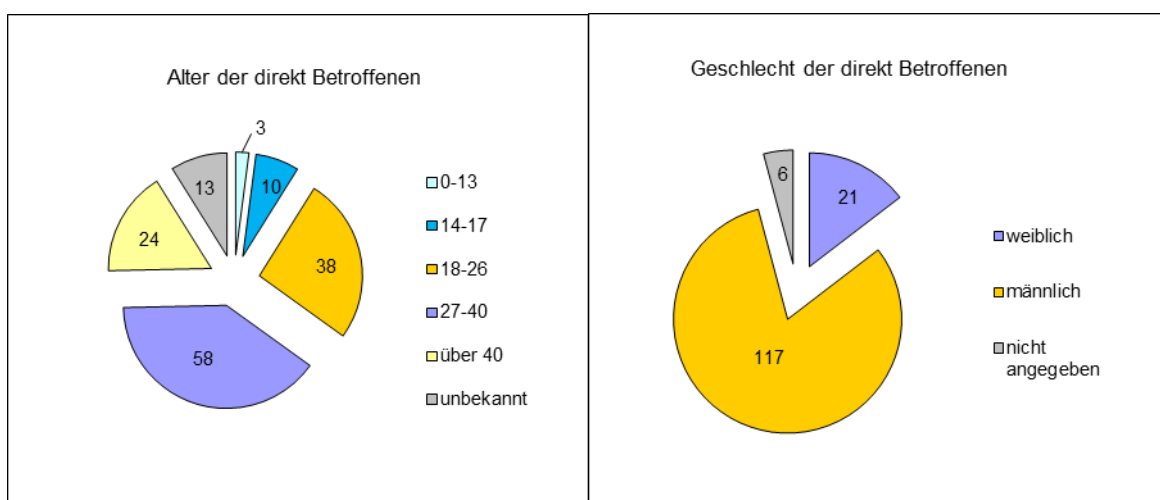
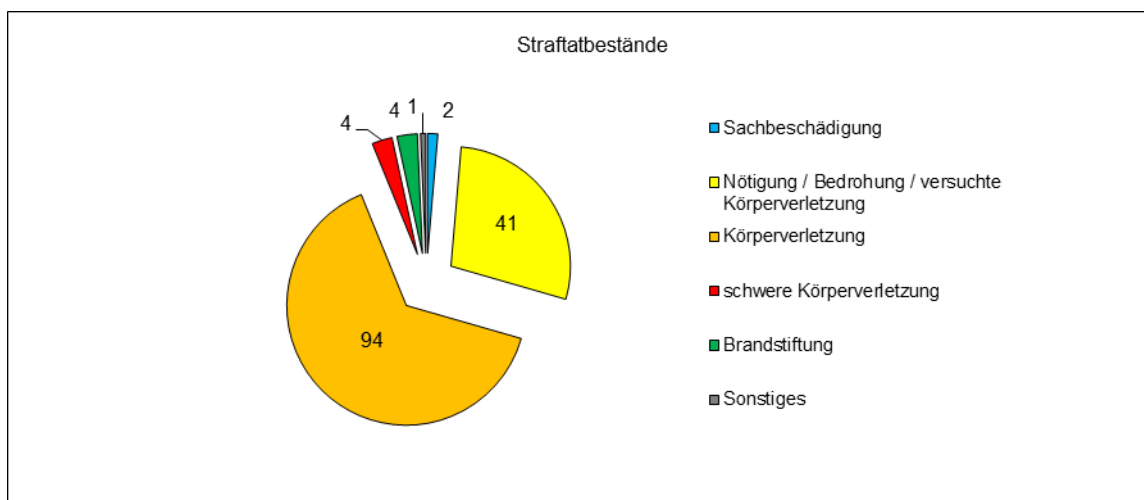
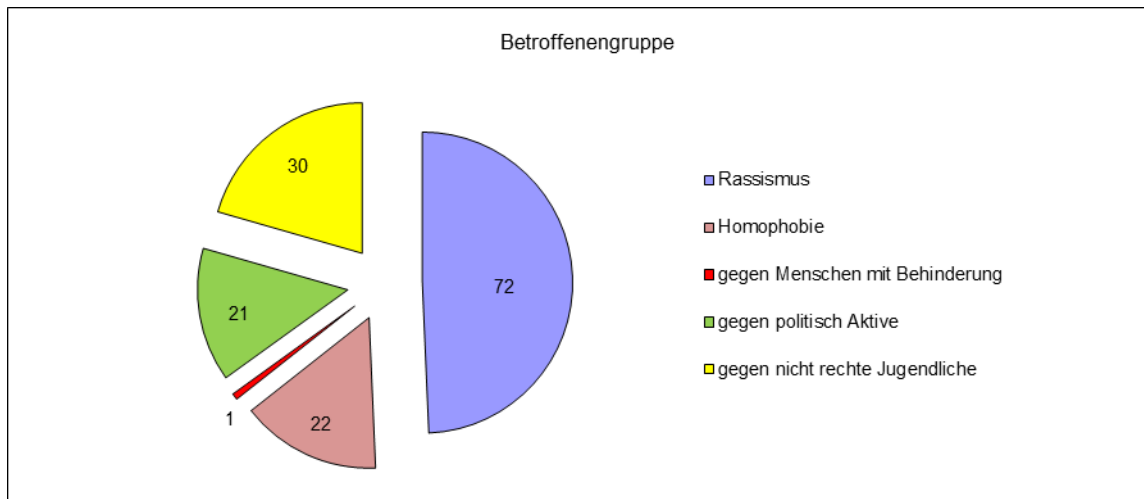
Die Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. unterstützten im Jahr 2013 insgesamt 205 Personen. Dabei handelte es sich zum Großteil um direkt Betroffene eines rechtsmotivierten und rassistischen Angriffs. Den 205 Beratungsfällen liegen 144 Angriffe zugrunde⁶.

Neben direkt und indirekt Betroffenen eines Angriffs unterstützten die Beratungsstellen auch sogenannte „Nur-Beratungsfälle“. Als solche werden Beratungsnehmende gezählt, die zwar nicht von einem rechtsmotivierten Angriff im Sinne einer Gewalttat betroffen sind, aber sich beispielsweise im Zusammenhang mit Beleidigungen oder Diskriminierungen an die Opferberatung wenden.



⁶ Die zugrunde liegenden Angriffe stammen nicht zwangsläufig aus dem Jahr 2013. Es können ebenso Angriffe aus vergangenen Jahren sein, deren Betroffene jedoch noch immer von den Beratungsstellen betreut werden. Ein Beratungsfall kann sich je nach polizeilicher Aufklärung, juristischer Strafverfolgung oder notwendiger psychosozialer Beratung über mehrere Jahre erstrecken. Entscheidend für das Einfließen in die hier vorliegende Beratungsstatistik ist mindestens eine im Jahr 2013 erfolgte Beratungstätigkeit.

Die 146 direkt Betroffenen eines Angriffs, die im Jahr 2013 durch die Opferberatungsstellen begleitet und unterstützt wurden, sind zum Großteil aus rassistischen Motiven angegriffen worden. Zumeist waren sie betroffen von Körperverletzungen. Die Betroffenen sind zum überwiegenden Teil männlich. Ein Viertel ist im Alter von 18 und 26 Jahren angegriffen worden, mehr als ein Drittel im Alter von 27 und 40 Jahren. 10 Betroffenen waren noch unter 18 Jahren, drei gar jünger als 14 Jahre. 10 Betroffenen waren noch unter 18 Jahren, drei gar jünger als 14 Jahre.



Bautzner Str. 45/47 01099 Dresden

Tel.: 0351 / 8894174
Fax: 0351 / 8894193
Mobil: 0172 / 9741268

opferberatung.dresden@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Dresden**

Petersteinweg 3 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 2254957
0341 / 2618647
Fax: 0341 / 2254956
Mobil: 0178 / 51 62 937
0152 / 21 379348

opferberatung.leipzig@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Leipzig**

Henriettenstraße 5 09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4819451
Fax: 0371 / 4819452
Mobil: 0172 / 9743674

opferberatung.chemnitz@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Chemnitz**